

# Bisexuelle: Im hormonellen Wechselbad der Gefühle

Aus:

Prof. Dr. Dr. med. Leon Kaplan

**Das Mona Lisa Syndrom – Männer, die wie Frauen fühlen**

ECON Verlag, Düsseldorf, Wien und New York (1990)

ISBN 3-430-15193-7

Das Wesen der Bisexualität läßt sich leichter verstehen, wenn man sich (...) als erstes die Statistiken ansieht:

- 40-46 Prozent aller Männer reagieren gefühlsmäßig in irgendeiner Form auf einen anderen Mann (...),
- bei drei von vier dieser Männer sind es lediglich gelegentliche erotisch gefärbte Träume, ein tiefes, schwärmerisches Gefühl, oder sie werden durch den Anblick eines gutgebauten Männerkörpers angeregt (...).
- 15 Prozent aller Männer haben, weil sie es sich wünschen, ab und zu ein für sie gefühlsmäßig befriedigendes homosexuelles Verhältnis in ihrem Leben – zusätzlich zu ihren heterosexuellen Beziehungen (...) und
- 5-6 Prozent haben regelmäßig sexuelle Beziehungen sowohl zu Männern als auch zu Frauen, wobei die Orientierung zu Männern (...) oder zu Frauen überwiegen kann (...). Nur bei einem von fünf dieser Männer ist die Neigung zu beiden Geschlechtern etwa gleich stark (...).

Die Häufigkeit bisexueller Neigungen ist übrigens keine Erscheinung unserer Zeit. Schon im alten Athen wechselte jeder fünfte Mann zwischen einer Frau und einem Männerfreund hin und her (...).

Bisexualität ist ein breites Spektrum der Gefühle und ist keineswegs an sexuelle Beziehungen gebunden. Darum können ohne weiteres auch Männer in ihren Neigungen bisexuell sein, obwohl sie Zeit ihres Lebens ihrer Frau körperlich treu sind. Oft genug lieben sogar solche Männer ihre Frau und einen Freund gleich stark, ohne daß es dabei zu sexuellen Beziehungen mit dem anderen Mann kommt (...). Es hängt alles davon ab, welche erotischen Signale auf den betreffenden Mann in welcher Intensität und zu welchem Zeitpunkt anregend wirken (...).

Bei den fünf bis sechs Prozent sexuell aktiven bisexuellen Männern ist es eine spezielle Art der Erregung und der anschließenden Befriedigung, wie sie solche Männer in dieser Form nicht bei einer Frau empfinden (...).

Bei der Hälfte der in ihren sexuellen Beziehungen bisexuellen Männer handelt es sich durchaus um eine tief romantische Liebesbeziehung zu einem anderen Mann (...).

Meist kommt die Bisexualität übrigens erst nach dem 30. Lebensalter offen zum Ausbruch (...). Allerdings bestehen bei fast allen diesen Männern schon in der Jugend homoerotische Gefühle (...).

Doch diese Art der Liebe zu einem Mann kann auch ansonsten durchaus mit Frauen glückliche Männer zu Wahnsinnstaten treiben. Aus Eifersucht schießt der bisexuelle Dichter Paul Verlaine (1844-1896) auf seinen Freund, den Dichter Jean-Arthur Rimbaud

(1854-1891). Verlaine wird zu zwei Jahren Kerkerhaft verurteilt. In dieser Zeit entstehen viele seiner schönsten Gedichte (...).

### **Im Wechselbad der Gefühle**

Eine große Zahl von bisexuellen Männern erlebt das zwingende Gefühl nach der sexuellen Vereinigung mit einem anderen Mann nur in bestimmten Zeitphasen. Häufig ist es zwei- oder dreimal im Monat. Das Gefühl geht dann auch meist schnell wieder vorüber. Typisch für solche Fälle ist die Schilderung eines Patienten:

»Als meine Frau verreist war, freute ich mich schon auf das Wochenende mit meinem Freund. Wir wollten endlich einmal zusammen ein richtiges Liebeswochenende genießen. Schließlich kannten wir uns erst seit ein paar Monaten, und es waren in dieser Zeit immer nur kurze Begegnungen gewesen. Doch dann kam der Freitagabend, und ich verspürte nicht mehr die geringste sexuelle Lust. Daraufhin habe ich meinen Freund zwei Monate nicht mehr gesehen. Doch plötzlich übermannte es mich wieder – und es war alles wieder wie früher. Bei unseren kurzen Zusammenkünften gab er mir gefühlsmäßig mehr als es meine Frau je vermochte.«

Bei einer ganzen Reihe dieser nur gelegentlich bisexuellen Männer spielen jedoch Gefühle überhaupt keine Rolle. Wie unter einem Zwang wollen sie unbedingt Sexkontakt mit einem Mann. Das endet dann in völlig anonymen Zufallsbekanntschaften in Toiletten oder der Sauna. Ist der »Trieb« abreagiert, ist auch jegliches Bedürfnis für eine Weile gestillt. Solche Bisexuellen haben sehr stark »mitgeholfen«, den Ruf von der großen Promiskuität der Homosexuellen zu prägen. Denn während ihre »Hormonuhr« (...) auf Sturm steht, tun sie es beinahe ohne Pause hintereinander (...).

Bei der großen Mehrheit der heterosexuellen und homosexuellen Männer wird [nämlich] die Sexualität durch eine feinregulierte Hormonuhr »geregelt«. Nahezu vierzig Prozent der Bisexuellen aber haben plötzliche Hormonsprünge. Denn die Hormonuhr der Bisexuellen wird auf einmal schneller und schaltet vom »Regelbetrieb« auf »Sturmlauf« um (...).

### **Bisexualität kann ausbrechen und verschwinden**

Der bremsende Einfluß der Endorphine auf die Hormonuhr ist auch dafür verantwortlich, daß Bisexualität entweder erst später im Leben zum Ausbruch kommt oder im Gegenteil sogar ganz verschwindet.

Bisexuelle Männer, die früh aus Liebe heiraten, bleiben trotz ihrer homosexuellen Neigung während der ersten Ehejahre immer ihrer Frau treu. Endorphine sind Botenstoffe des menschlichen Körpers, die mit seelischem Wohlbefinden zu tun haben. Solange die heterosexuelle Liebe sehr stark ist und Gefühle, ähnlich wie bei einer Sucht, befriedigt werden, ist auch der Endorphinspiegel im Gehirn hoch. Doch dann läßt die Bremswirkung mit den Jahren nach, häufig, wenn durch ein zweites Kind die Beziehung zwischen Mann und Frau auf eine neue Gefühlsebene gestellt wird. Die angeborene bisexuelle Neigung bricht wieder hervor.

(...) Nichts zu tun hat der Beginn oder das Ausleben einer bisexuellen Neigung mit dem fehlenden Angebot verführerischer heterosexueller Partner.

(...) Bei der Mehrheit der bisexuellen Männer ist es zeitlebens ein Wechselbad zwischen heterosexuellen und homosexuellen Gefühlen. Übrigens ein wiederkehrendes Phänomen in allen Epochen der Menschheitsgeschichte (...).

### **Was bedeutet Bisexualität für die Ehe?**

Von den mir bekannten Bisexuellen haben sieben von zehn Männern bereits im Wissen um ihre homoerotischen Gefühle geheiratet. Die immer wiederkehrenden Begründungen:

- Sie hätten ihre Frau wirklich geliebt,
- Sie hätten die Hoffnung gehabt, daß ihre männerorientierten Neigungen in der Ehe verschwinden würden und
- Sie hätten sich Kinder gewünscht.

Von diesen hat sogar einer von zehn Männern seiner Frau vor der Heirat von seinen homosexuellen Neigungen erzählt. Nur waren alle vorgewarnten Frauen überzeugt, daß in ihren Armen alle anderen Gefühle schnell vergessen würden.

Schon während einer intakten Gefühlsbindung zu ihrer Frau treten bei Bisexuellen erotische Phantasien immer wieder auf, in denen Männer die Hauptrolle spielen. Aber solange die Gefühle für ihre Frau sehr stark sind, werden bisexuelle Männer gut damit fertig. Fest steht, daß solche Ehepaare oft ein überdurchschnittlich aktives Sexualleben haben (...).

Bei neun von zehn bisexuellen Männern ist die homosexuelle Neigung nach spätestens sieben Jahren Ehe so stark, daß sie Verhältnisse zu anderen Männern haben. Selbst wenn das für sie meist mit Schuld- und Schamgefühlen verbunden ist. Doch einmal geweckt, läßt ihre Neigung sie nicht mehr zur Ruhe kommen.

Immer leiden jedoch die Frauen darunter. Der Leidensdruck wird sicher geringer, wenn der Betroffene sich entschließt, offen mit seiner Frau über seinen Gefühlszustand zu sprechen. Am einfachsten ist das für solche Bisexuelle, die ehrlich zugeben können, daß es nur ein unstillbares sexuelles Bedürfnis ist und sie dadurch ihrer Frau nichts an zärtlicher Zuwendung wegnehmen wollen.

Das Schlimmste ist für eine Frau nun einmal die Ungewißheit, ob hinter dem Abwesendsein ihres Mannes nicht etwa eine andere Frau steckt. Wenn sie erst einmal einsieht, daß ihr Mann nicht anders kann, als einem inneren Zwange zu gehorchen, ist es ihr eher möglich, sich mit dem Problem auseinanderzusetzen (Härterer, 1974; Gochrow, 1978). Die Ehefrau durchläuft jetzt Phasen des Schocks, des ungläubigen Staunens, des Ärgers und der Verzweiflung, bevor sie allmählich – oft erst nach Jahren – anfängt, diese Anlage bewußt zu tolerieren.

Für eine liebende und verstehende Frau gibt es klare Bedingungen, unter denen sie bereit ist, die neue Situation zu akzeptieren:

- Sie muß sicher sein, daß die intakte Ehe für beide an erster Stelle steht
- Ihr Mann darf den anderen Mann nicht lieben,
- Es muß absolut diskret geschehen, um sie zu schützen,

– Er darf durch seine homosexuellen Aktivitäten weder sie noch die Kinder vernachlässigen und natürlich

– Er soll keine Krankheiten mit nach Hause bringen.

Durch offene und ehrliche Gespräche werden drei von vier Ehen gefühlsmäßig und auch sexuell neu belebt (...). Nach allem, was man gemeinsam durchgemacht hat, entwickelt sich im Allgemeinen eine starke seelische, fast kameradschaftliche Bindung. Wichtig war für die Frauen, daß die Zeiten der Angst und Ungewißheit vorbei sind und daß sie sich nicht länger wie eine Versagerin Vorkommen. Für die Männer steht im Vordergrund, daß sie endlich einen unterdrückten Teil ihrer Gefühle ohne Scham und Schuldkomplexe ausleben können. Denn jetzt wissen sie, daß ihre Frau – die ihnen ja viel bedeutet – ihre Veranlagung akzeptiert.

Als Mediziner würde ich jedem Bisexuellen empfehlen, so zeitig wie möglich mit seiner Frau über die wiedererwachenden homosexuellen Neigungen zu sprechen. Dann gilt es, die bestmögliche Form des Zusammenlebens zu finden. Später wird es immer schwieriger, verlorengegangenes Vertrauen zurückzugewinnen, denn die Ehefrau kommt sich hintergangen vor.

Manchmal braucht es allerdings etwas Zeit, bis nach den ersten Andeutungen des Mannes bei der Frau die Bereitschaft zu einem wirklich offenen Gespräch ausreichend vorhanden ist.

Bleiben noch die bisexuellen Männer, die wirklich eine tiefe Liebe zu einem anderen Mann empfinden. In solchen Fällen ist es fairer der Ehefrau gegenüber, diese Ehe nicht fortzusetzen. Das soll auf keinen Fall bedeuten, daß alle Brücken abgebrochen werden sollen, denn es geht ja meist um das Wohl von Kindern. Aber wenn die Bisexualität bereits zur reinen Homosexualität geworden ist, gibt es im Sinne des einmal erweckten Partnerprogramms in absehbarer Zeit kein Zurück mehr (...).

Auch hier muß betont werden, daß die Prägung der bisexuellen Anlage im Mutterleib erfolgt. Im Vergleich zu ausschließlich homosexuellen Männern dürfte es sich um einen zeitlich verschobenen Einfluß des erniedrigten Testosteronspiegels auf das Gehirn handeln. Das ergibt sich zumindest aus retrospektiven Streßrelationen, wenn man die Schwangerschaftszeiten von Bisexuellen und Homosexuellen vergleicht (...).

*(gekürzt von Adriano)*

*Rechteinhaber-Notiz: Bis heute, 1. April 2012, konnte der Autor nicht ausfindig gemacht werden, um eine Reproduktionsgenehmigung seines Artikels einzuholen, vor allem nachdem auch die Buchrechte abgelaufen sind und die zuständigen Copyright-Organisationen nicht weiterhelfen konnten. Für jegliche Hinweise ist der Homepageinhaber dankbar.*

Leon Kaplans Buch „Das Mona Lisa Syndrom“ ist erhältlich bei [www.amazon.de](http://www.amazon.de)

Über die Identität Kaplans siehe:

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13491915.html>